© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hohen Temperaturen ein plötzlicher Witterungsumschlag mit winterlichem Charakter auf Tage, ja Wochen hinaus, sein Regiment noch geltend machen kann. Bestünde aber ein Zuginstinkt, dem uralte, vererbte, in früheren Erdperioden gesammelte Erfahrungen zugrunde liegen, nach denen die Vögel etwa einen im Frühjahr noch verhältnismäßig spät bevorstehenden Kälterückfall vorhersehen könnten, so wäre es das Natürliche, daß die Zugvögel, die doch, um dem Winter zu entgehen, so weite Reisen nach dem Süden zu unternehmen imstande sind, auch plötzlichen Wetterrückfällen durch einen vorübergehenden Rückzug in die nächstgelegenen, von der Witterung besser bedachten Gebiete zu entgehen wissen sollten. Aber das ist nicht der Fall.

Ebensowenig wie Vögel haben aber auch die Insekten ein Ahnungsvermögen davon, wie der Witterungscharakter einer bevorstehenden Jahreszeit werden wird, noch können sie dementsprechend handeln. Hat man doch im Sommer 1911 aus dem Verhalten der Bienen, das darin bestand, daß diese Insekten sehr frühzeitig alle Fugen und Ritzen ihrer Stöcke mit Wachs verklebten, ganz mit Unrecht den übereilten Schluß gezogen, daß der Winter 1911/12 ein sehr strenger werden müsse. Allein, was war der Grund für die Handlungsweise der nur mit angeborenen Instinkten, nicht aber mit klugem Verstande arbeitenden Bienen? Infolge der im Sommer 1911 herrschenden beispiellosen Trockenheit honigte das für die Bienen so wichtige letzte Sommergewächs, die Heide, sehr schlecht. Infolgedessen war die Tracht, die übrigens in jenem Sommer eine sehr reichliche war, frühzeitig beendet. Die Bienen hatten infolgedessen genug Vorrat für den Winter und schlossen einfach die Wohnungen gegen den austrocknenden Luftzug und gegen das Eindringen von Schmarotzern ab. Wie der Winter werden würde, wußten die Bienen damals im August und September ebensowenig wie der Meteorologe; und daß sie es tatsächlich nicht gewußt haben, geht daraus hervor, daß der Winter 1911/12 ein sehr milder wurde. An manchen Tagen war Deutschland 6—8 Grad wärmer als im langjährigen Mittel. Im Ernste gesprochen: man sollte endlich aufhören, den Wetterprophezeiungen von Pflanzen, Tieren und — auch von rheumatismuskranken Menschen einen so großen Wert beizulegen. Wer unbeeinflußt solche „Wetterzeichen" auch nur einige Zeitlang fortlaufend prüft, findet immer, daß sie alle nur Anzeigen für eine Veränderung der Luftfeuchtigkeit sind. Ob aber die Zunahme der Luftfeuchtigkeit nur zur Wolkenbildung oder bis zum Eintritt von Regen führt, ob danach geringer und bald vorübergehender Regen einsetzt oder ergiebiger und anhaltender, und vor allem, wann er einsetzt, das geben diese „Wetterzeichen" niemals an, höchstens soviel, daß alle „Vorhersagen" seitens der Tiere nicht lange vor Eintritt des Regens erfolgen können. Da sind die Depeschen des dem öffentlichen Wetterdienst zugrunde liegenden Wetternachrichtendienstes doch brauchbarer.

Interessant bleibt freilich das Studium immerhin, das man den Tieren als Wetterpropheten widmet, nämlich vom zoologischen Standpunkt aus, besonders was die Insekten anlangt. Verweilen wir aber noch einen Augenblick bei diesen. Jedermann wird wohl schon gemerkt haben, daß die Fliegen und Mücken bei schwüler Luft am aufgeregtesten sind, ohne daß man jedoch sagen kann, daß sie deswegen auch besonders geneigt wären, ihren Aufenthalt schnell zu ändern. Im Gegenteil! Trotz aller Unruhe ist es doch nichts als eine Art von ängstlichem Verweilen an Ort und Stelle; und das gerade ist es, was sie uns gegenüber oft recht lästig macht. Daß die Insekten als Tiere des Sommers und der Regenzeit besonders empfindlich für die elektrische Spannung und deren Schwankungen sind, kann nach den heutigen Beobachtungen nicht mehr bezweifelt werden. Aber ich glaube nicht, daß wir damit das eigentümliche Benehmen vieler Insekten bei schwüler Luft, vor Eintritt von Regen oder Gewitter usw., voll und ganz ergründen können. Ich bin vielmehr auf Grund eigener Beobachtungen der Meinung, daß vor allem auch der bei solchen Wetterlagen, und zwar gerade vor Eintritt des Regens und Gewitters sich geltend machende aufsteigende Luftstrom mit die Unsicherheit im Benehmen vieler Insekten und ihre Aufgeregtheit verursacht. Werden doch lediglich durch aufsteigende Luftströme eine große Menge von Insekten in höhere Luftschichten ungewollt hinaufgetrieben, wo sie dann den in der Luft nach Nahrung suchenden Vögeln, wie den Schwalben und Seglern, zur Beute fallen. Von der Richtigkeit dieser Behauptung kann man sich leicht bei Wärmegewitterlagen überzeugen, wo jene Vögel sehr häufig in höheren Luftschichten stets am Rande der Gewitter unmittelbar unter den dichtesten Haufenwolken, unter denen der Luftauftrieb besonders stark ist, jagen und mit dem Zug der Wolken auch ihr Flugrevier ändern.

Da nun aber elektrische Spannung und ihre Schwankungen wiederum mit der Kondensation des Wasserdampfes in der Atmosphäre in engeren Beziehungen stehen, so wird das oben angedeutete Verhalten der von Fabre beobachteten Mistkäfer ohne weiteres verständlich: im ersten Falle zeigt die Luftfeuchtigkeit nichts Besonderes, im zweiten Falle muß sie am Abend schon ziemlich hoch gewesen sein und im dritten Falle, wo der Himmel zwar noch bedeckt war, mußte doch schon ein absteigender Luftstrom eingesetzt haben, der die Feuchtigkeit, in erster Linie aber wohl die elektrische Spannung stark verringert haben dürfte. Man sieht, es geht alles mit natürlichen Dingen zu; abnehmender Luftdruck, aufsteigende Luftströme, Zunahme der Feuchtigkeit, elektrische Spannung üben auf die Tiere, vor allem auf die feinfühligen und leichtgebauten Insekten ihren unverkennbaren Einfluß aus, wenn auch erst verhältnismäßig spät, d. h. eben erst zu einer Zeit, wo der Meteorologe auf Grund der Luftdruckverteilung schon stundenlang, unter Umständen einige Tage vorher, die bevorstehende Aenderung des Wetters sieht. Schlechte Wetterpropheten bleiben daher die Insekten für immer.

Callimorpha hera gehört zu den Mordraupen.

Von *Arthur Fritzsche*, Neuhausen (Schweiz).

Falls dies noch nicht früher bekannt gegeben worden sein sollte, so mag folgendes dienen:

Etliche hundert aus Eiern gezogene Raupen hatte ich gut überwintert, es wurden aber immer weniger, weil jedesmal bei Erneuerung des Futters solche mit dunklen Flecken dabei waren, die bald starben. Als nur noch zwei Dutzend übrig geblieben waren, band ich sie in einem Sacke in meinem Garten auf Taubnessel, aber nach kurzer Zeit waren wieder solche dabei, die dunkle Flecken aufwiesen; nach einem Gewitterregen mußte ich den Sack wegnehmen, behufs gründlicher Reinigung; ich nahm

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die noch vorhandenen 14 Raupen aus dem nassen Zeuge heraus, legte sie in ein Glas mit etwas frischem Futter, hatte aber nicht Zeit, sie sogleich frisch aufzubinden und als ich dies tun wollte, waren zwei Raupen wieder ganz frisch mit dunklen Flecken behaftet, zwei andere hatten Löcher im Leib, an welchen ihre Schwestern gierig saugten, einer Raupe waren die Eingeweide aus dem Leibe herausgezogen worden, welche von drei anderen Raupen ausgesogen wurden!

Verzeichnis der im Südosten von Oberschlesien vorkommenden Großschmetterlinge.

Von *Paul Wolf* und *Hermann Raebel.*

(Fortsetzung.)

54. Chrysophanus Hb. (Polyommatus auct.).

500. *Ch. virgaureae* L. Im Juli, August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juni an Ampfer-Arten (Rumex).

510. *Ch. hippothoë* L. Im Juni; im ganzen Gebiet, aber nur vereinzelt. Raupe Herbst bis Mai an Ampfer (Rumex) und Knöterich (Polygonum).

511. *Ch. alciphron* Rott. Im Juni, Juli; selten bei Tarnowitz, Woischnik. Raupe April bis Juni an Ampfer (Rumex).

512. *Ch. phlaeas* L. Im Mai, Juni und August, September; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juli und Herbst bis Mai an Ampfer (Rumex).

a) *v. caeruleopunctata* Stgr. Selten unter der Sommergeneration.

513. *Ch. dorilis* Hufn. Im Mai und Juli, August; lokal, aber ziemlich häufig bei Laband, Segeth. Wald, Tarnowitz. Raupe Juni und Herbst bis April an Ampfer (Rumex).

60. Lycaena F.

540. *L. argiades* Pall. Im Juli; selten im Dramatal, Tarnowitz, Laurahütte, Gleiwitz. Raupe im Juni an Hornklee (Lotus), Schotenklee (Medicago).

a) *g. v. polysperchon* Bergstr. Im Mai. Raupe Herbst bis April.

543. *L. argus* L. *(aegon* Schiff.*)*. Juni bis August; im ganzen Gebiet nicht selten. Raupe Herbst bis Mai an Steinklee (Melilotus) und Ginster (Genista).

544. *L. argyrognomon* Brgstr. (*argus* Esp.). Von Juni bis August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe Herbst bis Juni an Klee (Melilotus) und Besenginster (Sarothamnus).

563. *L. optilete* Knoch. Ende Juni, Juli; lokal und ziemlich selten, bei Tarnowitz, Segeth. Wald, Idaweiche. Raupe Herbst bis Mai an Sumpfheidelbeere (Vaccinium uliginosum).

589. *L. astrarche* Brgstr. Im Mai, Juni und Ende Juli, August; selten im Dramatal, Kattowitz, Gleiwitz. Raupe im Juni, Juli und Herbst bis Mai an Reiherschnabel (Erodium).

592. *L. eumedon* Esp. Im Juli; lokal aber nicht selten im Dramatal, Segeth. Wald, Miechowitz. Raupe Herbst bis Mai an Storchschnabel (Geranium).

604. *L. icarus* Rott. Im Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juni und Herbst bis Mai an Hauhechel (Ononis) und Klee (Trifolium).

a) *ab. icarinus* Scr. selten unter der Art.

b) *ab.* ♀ *caerulea* Esp. selten.

610. *L. hylas* Esp. Im Juli; selten im Dramatal. Raupe Herbst bis Mai, Juni an Wundklee (Anthyllis) und Honigklee (Melilotus).

611. *L. meleager* Esp. Im Juli; lokal aber nicht selten im Dramatal und Segeth. Wald. Raupe Herbst bis Mai an Tragant (Astragalus) und Esparsette (Onobrychis).

a) *ab.* ♀ *steeveni* Tr. häufiger als die Stammform.

613. *L. bellargus* Rott. Im Mai und Juli; lokal aber nicht selten bei Tarnowitz und Laband. Raupe im Juni und Herbst bis Mai an Kronenwicke (Coronilla varia) und Ginster (Genista).

a) *ab. ceronus* Esp. selten unter der Art.

614. *L. corydon* Poda. Im Juni, Juli; im ganzen Gebiet häufig. Raupe Herbst bis Mai an Kronenwicke (Coronilla varia).

a) *ab.* ♂ *marginata* Tutt. Die häufigste Form.

b) *ab.* ♂ *suavis* Schulz selten.

c) *ab.* ♂ *caerulea* selten.

635. *L. minima* Fuessl. (*alsus* F.). Im Mai und Juli; selten bei Laurahütte, Laband und im Dramatal. Raupe im Juni und Herbst bis Mai an Wundklee (Anthyllis vulneraria), Honigklee (Melilotus) und Kronenwicke (Coronilla).

637. *L. semiargus* Rott. (*acis* Schiff.). Im Juni und August; im ganzen Gebiet aber selten. Raupe im Juli und Herbst bis Mai an Wundklee (Anthyllis) und Honigklee (Melilotus).

638. *L. cyllarus* Rott. Im Mai, Juni; ziemlich selten im Dramatal, Tarnowitz, Segeth. Wald. Raupe Herbst bis Mai an Geisklee (Kopfginster, Cytisus capitatus) und Honigklee (Melilotus).

a) *ab. lugens* Carad. sehr selten.

644. *L. alcon* F. Im Juni, Juli; lokal und selten in Kopanina bei Tarnowitz. Raupe Herbst bis Mai an Kleearten (Melilotus) und Enzian (Gentiana pneumonante).

645. *L. euphemus* Hb. Im Juni, Juli; lokal und selten bei Tarnowitz, Bahnstrecke nach Friedrichshütte. Raupe Herbst bis Mai an Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis).

646. *L. arion* L. Im Juni, Juli; selten im Dramatal, in letzter Zeit nicht mehr beobachtet. Raupe Herbst bis Mai an Feld-Quendel (Thymus serpyllum).

61. Cyaniris Dalm.

650. *C. argiolus* L. Im April, Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet in lichten Gehölzen nicht selten. Raupe im Mai, Juni und August, September an Faulbaum (Rhamnus frangula) Ginster, (Genista) und Heidekraut (Calluna).

VII. Hesperiidae.

62. Heteropterus Dunc.

651. *H. morpheus* Pall. Im Juni, Juli; selten bei Tarnowitz. Raupe Herbst bis Mai an Gräsern.

63. Pamphila (F.) Wats. (Carterocephalus Ld.).

653. *P. palaemon* Pall. Im Mai, Juni; im ganzen Gebiet in lichten Gehölzen. Raupe bis Mai an Gräsern und Wegerich (Plantago).

654. *P. silvius* Knoch. Im Mai, Anfang Juni; nicht selten bei Tarnowitz, Kattowitz, Beuthen. Stadtwald, Kunzendorf. Raupe bis Mai an Gräsern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Fritzsche Arthur

Artikel/Article: Callimorpha hera gehört zu den Mordraupen 112-113